



# Der Bienen Lust, des Imkers Frust?



## Schwärmen und imkerliche Steuerungsmöglichkeiten

Ende April, Anfang Mai streben die Völker ihrem Höhepunkt zu. Wenn schlüpfende Jungbienen aus dicken Brutwaben das Dreifache an Wabengassen besetzen, dann wird es schnell eng im Stock, und der Schwarm ist kaum noch zu halten.

Fachberater Johann Fischer erläutert das Geschehen und wie man gegensteuern kann.

**D**ie Frage, warum ein Bienenvolk schwärmt, ist einfach beantwortet: Es ist der natürliche Trieb des Volkes, sich zu teilen und damit fortzupflanzen. Und wann tut es dies? Im Normalfall, wenn es stark und vital ist, also auf seinem Entwicklungshöhepunkt.

Ein Reiz, der das Schwarmgeschehen einleitet, ist der enger werdende Platz in der Nisthöhle. Die gleiche Wirkung hat ein starker Nektareintrag, sodass alle freien Zellen mit Honig gefüllt werden und immer weniger Platz für die Brut bleibt. Man sagt dann, das Brutnest verhonigt. Durch beide Ursachen gerät das Verhältnis aus offener Brut zu den Brutpflegenden Ammenbienen ins Ungleichgewicht. Sie werden ihren Futtersaft nicht mehr los, und das Volk steuert von der Entwicklungs- in die Schwarmphase um.



*Schwärmen – Ausdruck von Lebenskraft und Überlebenswille bei Honigbienen. Fotos: Autor*

## Die Zeichen deuten

Bereits zeitig im Frühjahr bauen die Bienen vor allem am Rande der Brutwaben Weiselnapfchen an. Solange diese noch nicht mit einem Ei oder einer Made belegt sind, spricht man von „Spielnapfchen“ – solange das so ist, will das Volk auch nicht schwärmen.

Bestiftet die Königin jedoch die Weiselnapfchen, dann ist das Volk in Schwarmstimmung und man muss handeln – siehe unten. Nach drei Tagen schlüpfen die Larven, welche ausschließlich mit Gelée royale gefüttert und damit zu Königinnenlarven werden. Nach weiteren fünf Tagen sind ihre Zellen verdeckelt.

Bei schönem Wetter kann dann schon der Vorschwarm ausziehen. Er enthält Bienen aller Altersstufen. Damit die Königin dann flugfähig, also nicht zu schwer ist, wurde sie schon ab dem ersten Bestiften der Weiselzellen verhaltener gefüttert.

## Neue Regentschaft

Ist das Signal zum Schwärmen erfolgt, „ergießt“ sich an einem schönen Tag so gegen Mittag ein Strom von Bienen mit der Königin nach draußen – ein großartiges Schauspiel. Meist sammeln sie sich erst einmal in der Nähe an einem Ast oder einer anderen geeigneten Stelle und bilden eine dichte Schwarmtraube. Wird diese nicht entdeckt und vom Imker gleich in Obhut genommen, erhebt sie sich bald wieder und fliegt weiter. Entweder lotsen ihn die aktiven Kundschafterbienen gleich zu einer neuen Behausung oder sie legen weiter entfernt nochmals einen Zwischenstopp ein. Dort einigt man sich dann per Tanzkommunikation auf einen neuen Nistplatz – was einige Zeit dauern kann.

Je nachdem, wann der Schwarm hinaus ist, schlüpfen im abgeschwärmten Volk sofort oder erst nach acht Tagen die ersten Jungköniginnen. Durch die ständig weiter schlüpfenden Jungbienen erreicht das Volk wieder nahezu seine vorherige Stärke. Dadurch ist es möglich, dass auch Jungköniginnen mit einem oder auch mehreren Nachschwärmen das Volk verlassen, um ebenfalls eine neue Behausung zu suchen. Im Eifer des Gefechts passiert es häufig, dass sich mehrere Jungköniginnen im Nachschwarm befinden und man sich später „einigt“.

Genauso ist es im Restvolk, wo die verbliebenen Jungköniginnen um die Vorherrschaft kämpfen oder gleich in der Zelle abgestochen und von den Arbeiterinnen beseitigt werden – bis schließlich eine von ihnen als neue Stockmutter übrigbleibt. Diese ist nach fünf bis sechs Tagen paarungsbereit und fliegt bei schönem Wetter zum Drohnensammelplatz, um sich dort mit 15 bis 30 Drohnen zu paaren. Das dabei aufgenommene Sperma speichert sie in ihrer Samenblase – es muss für ihr gesamtes Leben reichen.



Bei zweiräumigen Bruträumen bekommt man mit der Kippkontrolle schnell Klarheit, ob ein Volk schwarmtriebig ist.



Gäbe es nur das Spielnäpfchen (links), wäre noch kein Schwarmtrieb angesagt. Doch die ausgezogene Weiselzelle und der weiß leuchtende Futtersaft mit Larve zeigen ihn an!



Verdeckelte Schwarm- bzw. Weiselzelle – falls gutes Wetter herrschte, könnte der Vorschwarm mit der alten Königin schon geschwärmt sein.

## Einfach fliegen lassen?

Gar nichts zu tun und die Bienen einfach schwärmen zu lassen, ist nicht ratsam. Zum einen bringt ein abgeschwärmtes Volk keinen Honig mehr, da schon mit dem Beginn des Schwarmtriebs sowohl die Bautätigkeit als auch der Sammeleifer stark nachlassen. Zum anderen gelingt es selten, jeden Schwarm rechtzeitig zu erkennen und dann einzufangen. Viele Schwärme werden nicht gefunden bzw. können nicht geborgen werden, da ihre Behausung unzugänglich ist. Häufig verhungern sie, da die Natur bei uns im Sommer und Herbst oft nicht genug Nektar bietet, oder sie gehen an der Varroamilbe und deren Sekundärinfektionen zugrunde.

Ein unkontrolliertes Schwärmen-Lassen widerspricht somit der imkerlichen Fürsorgepflicht. Zusammenbrechende Völker tragen zudem zur erhöhten Verbreitung der Varroamilbe bei. Verantwortungsvolle Imker vermeiden daher das unkontrollierte Schwärmen.

## Sanftes Gegensteuern

Die beste Vorbeugung ist eine schwarmträge Biene. Zur Nachzucht werden Völker, deren Schwarmtrieb leicht lenkbar ist, bevorzugt. Eine rechtzeitige Erweiterung bremst bei diesen Herkünften den Schwarmtrieb deutlich. Erfolgt die Gabe der Honigräume jedoch zu spät, verhonigt das Brutnest, die Königin wird in der Möglichkeit der Eiablage eingeschränkt, und der Schwarmtrieb erwacht.

Zusätzlich kann man durch die moderate Entnahme gedeckelter Brutwaben das Brut-Ammenbienenverhältnis günstig beeinflussen und so den Schwarmtrieb ebenfalls hinauszögern. Die entnommenen Brutwaben werden in Sammelbrutablegern für die Jungvolkbildung verwendet.

## Regelmäßige Kontrolle

Um den Schwarmtrieb rechtzeitig zu erkennen, ist eine regelmäßige Kontrolle unerlässlich. Aufgrund des Entwicklungszyklus einer Königin (3 Tage Ei, 5 Tage offenes Larvenstadium, 8 Tage gedeckelt) sollte eine Schwarmkontrolle spätestens alle acht Tage erfolgen. Sonst könnte bereits der Vorschwarm abgehen. Bei Magazin, wie z. B. Zander oder Langstroth, kontrolliert

man am einfachsten mit der Kippkontrolle. Der obere Brutraum wird angekippt und nach kurzem Rauchstoß an dessen Rähmchenunterseite und den Wabengassen nach Weiselzellen geschaut. Sind nur Spielnäpfchen (leer, kein Ei, keine Made) zu erkennen, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit alles okay – (noch) kein Schwarmtrieb erwacht. Die Spielnäpfchen entfernt man nicht! So erkennt man nach einer Woche wieder zuverlässig, was das Volk vorhat.

Bei Beuten mit nur einem Brutraum kontrolliert man durch Ziehen von Waben. Dabei reicht es, zwei bis drei Brutwaben und den Drohnenrahmen zu kontrollieren. Sind dort keine Weiselzellen, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass es auch sonst nirgendwo eine gibt.

## Einhalt gebieten

Werden Weiselzellen gefunden (mit Ei oder Made!), müssen alle Waben, zu denen die Königin Zugang hat, kontrolliert werden. Sind bereits gedeckelte Zellen vorhanden, könnte der Vorschwarm schon abgegangen sein – das bemerkt man u. U. am geringeren Besatz von Bienen im Stock.

Was also tun? Ist man nicht wirklich darauf vorbereitet, bleibt erst einmal nur das Ausbrechen der Schwarmzellen. Dabei darf man keine übersehen – eine reicht aus, dass doch ein Schwarm rausgeht! Das heißt, es müssen alle Waben kontrolliert und die Weiselzellen entfernt werden. Sinnvoll ist, die dann meist in Massen vorhandenen Bienen von den Waben abzustoßen, um auch versteckte Weiselzellen am Rand zu entdecken.

Bei schwarmträgen Bienen kann das einmalige Ausbrechen ausreichen, wenn die Ursache der Schwarmstimmung (z. B. Platzmangel) beseitigt wird. Bei anderen Völkern muss diese sehr zeitaufwendige Prozedur jedoch mehrmals wiederholt werden. Zudem darf man, wie gesagt, keine Schwarmzelle übersehen.

Zu bemerken ist auch, dass durch ein langes Hinauszögern des Schwarmtriebs (Sammel-, Brut- und Bautätigkeiten sind reduziert bzw. eingestellt) die Vitalität eines Volkes abnimmt. Im Folgebeitrag werden daher andere Methoden beschrieben, die die Vitalität erhalten bzw. nutzen.

Johann Fischer, Fachberater für Imkerei in Schwaben  
Johann.Fischer@lwg.bayern.de